

Thiedelberg, 17.5.23.

liebes Freund! Vielen m. schon ^{fort} Monate sind verstrichen, nachdem ich
mich schon hat, m. immer noch ist es schwierig, vor allem die mehrmals mehr-
hundertmalen Dank für deinen grossen Beistand zu sagen. So es ist, dass
ich heute m. spreche, sage ich dir das besondere, - es ist mir ein
hübsches dankes dafür. Ich habe mich auch sehr über das persönlich-
liche geäußert, wenn es auch aus typischen Gründen nicht so arg wie-
lig ist. - Und was soll ich nun von der persönlichen Beziehung? Es ist so
viel, m. wird doch kaum etwas zu sagen. Wir haben es ganz unbeschwerdlich
ohne Sorgen m. mit den Kindern; es ist nicht kaum zu glauben, dass
● das möglich ist, m. doch geht vieles alles so selbstverständlich. - Aber das
kann ich nicht mehr aussprechen. - Im übrigen fühle ich mich sehr untheo-
logisch, ausgefüllt von der Sonntagsarbeit, - Bewegung, die
Stunden in die Nacht u. in die Aufgaben des Tages einzuführen,
propädeutische Arbeit m. ein kleines Kolleg über allgemeine Thera-
pie (das freundschaftlich), suchen eines Tages für sozialtherapeutische Arbeit, um
Kranke in die gesunde wirtschaftliche Situation einzuweisen, ihnen
passende Arbeit zuweisen oder notwendige Unterstützung zu leisten
zu können, - alles mit absolut bestmöglichen Mitteln, - dann Kritik u.
● Klagen, an das persönliche Arbeitsverhältnis, - u. allmäh-
lich einige private Praxis, Spitalsarbeit u. andere. Bewegung, z.T.
mit kleinen Kindern, bis letzten Sonntag mit der Frau nach Sa-
d-See, - all das füllt den Tag voll aus, u. vieles von mir
am Morgen liegt, vor allem die Unruhe, die bleibt liegen, von
vielen kleinen ges. nicht zu reden. Dann sind die Gedanken an die
allgemeine Lage nicht wieder drückend. Wenn man von Kopf u.
ganz so viel psychische Not nicht u. dann die körperliche Kraft zu helfen,
helft dem sehr vielen, es kann man nicht leicht verstehen m.
in den eigenen Bestrebungen sein. Und doch bin ich in die

habe viel wichtiger gesehen, hoffentlich wird durch Selbsterkenntnis.
Manches „problematisch“ erscheint mir einfach nicht mehr so
wichtig, - dass es eben - problematisch ist, ist selbstverständlich, dass
man eigentlich nicht darüber zu reden braucht. Wir stehen in aller-
lei fähigkeit, u. vielleicht ist es der abschließende Übergang, mit de-
sem wir zu nehmen, freilich die Beweise muss uns dauernd in
Alten halten. Das ist eigentlich die Summa meiner Theologie; ich
glaube aber, es ist, gerade im Augenblick, darin alles so bunt, dass ich kaum
das sagen kann. - Ich bin neugierig, einmal das von dir zu hören;
wie mag es mit „deiner“ Theologie stehen? welche Veränderungen
mögen erfolgen? - Wird sie jetzt so mit den Vorlesungen
in der Studie - u. Kinderstube? - Helt sie das wahre Kleid-
the vielen kognitiven Dank. Inmitten hier ist es mit der u. Vorlesung
spielen. In meine Mann ist ganz köstlich, wie lebhaft, spricht
wahr, ist sehr aus sich heraus u. - ziemlich unpolym. -
Wir freuen uns sehr, u. - spielen die Summe freier, möglichst
ganz Einmütigkeit auf der Basis von Fiktion in der Praxis 1-
halten. Sich gegenseitig zu sehen, ist doch fast die einzige Möglich-
keit, verbunden zu bleiben; das Annehmen ist es selbst, wenn
jeder von einem Hauptarbeit aus spielt u. am Abend zu uns
zu einem vernünftigen Brief ist. Aber mit einer Note muss
es sich wohl bemühen: nicht, doch bitte irgend eine Notiz, die
dunkel uns phantasiert; für irgend eine Eintragung (Kirche -
buch??) wird es sehr lang.

Manche künftigen Freizeit kann zu Hause, hellig u. in
Kinden, auch von Maria; u. hoffentlich auf Umdrehen in
abstehen ist. Ich habe vor, in dem Freizeit im wesentlichen zu ar-
beiten, ich muss! In meine Freundschaft ist es

Im Richard.